

Strategische Optionen für Skin Health
Der Nestlé-Chef drückt aufs Tempo

Sergio Aiolfi · Die Bemühungen um die Neugestaltung des Nestlé-Portefeuilles gewinnen an Fahrt. Nur zwei Tage nachdem der Konzern den Verkauf des Versicherers Gerber Life bekanntgegeben hat – eine Firma, die in der Nestlé-Welt ein Fremdkörper war –, folgt der nächste Schritt. Das Management überlegt sich «strategische Optionen» für Nestlé Skin Health. Auch die Dermatologie ist keine Kernkompetenz einer Nahrungsmittelfirma; und das Argument, Hautkrankheiten seien mit Ernährung eng verknüpft, war nie sehr überzeugend. Ein Verkauf von Skin Health wäre deshalb sinnvoll und würde auch von den Investoren begrüsst, die Nestlés Ausflug in die Medizin meist mit Skepsis beurteilt haben. Auch das Unternehmen ist mit Skin Health nie glücklich geworden. Der Bereich wies seit 2012 sinkende Margen auf und musste 2017 restrukturiert werden. Die Sanierungsarbeiten sind nun offenbar so weit abgeschlossen, dass man einen Verkauf in Betracht ziehen kann.

Angesichts der Kadenz, die Nestlé unter der Führung von CEO Mark Schneider beim Umbau des Portfolios angeschlagen hat, dürften Analytiker und Investoren erwarten, dass es im gleichen Rhythmus weitergeht. In der Tat gibt es noch einige Geschäfte, denen es an Dynamik fehlt und die dem Ziel des Konzerns, bis 2020 ein «mittleres einstelliges Wachstum» zu erreichen, entgegenstehen. Nachdem man sich im Januar vom US-Süsswarengeschäft getrennt hat, könnte man Ähnliches nun auch mit dem europäischen Süsswarengeschäft tun. Tiefkühlprodukte oder das US-Glace-Geschäft wären ebenfalls Kandidaten für einen Verkauf. Und wie steht es mit der Beteiligung von 23% an L'Oréal? Auch Kosmetik passt eigentlich nicht ins Nestlé-Portefeuille. Da es sich bei L'Oréal jedoch um ein Finanzengagement handelt und nicht um ein operatives Geschäft, beurteilt man den Fall bei Nestlé anders als etwa die Skin-Health-Aktivitäten. In Sachen L'Oréal werden sich die Anleger wohl noch etwas gedulden müssen.

Reflexe

Kommentare zum Wirtschaftsgeschehen

Rede von Finanzminister Albayrak
Es fehlt das Vertrauen in die Türkei

Volker Pabst, Istanbul · Offizielle Äusserungen zur türkischen Wirtschaftspolitik rufen derzeit grosses Interesse hervor. Vergangene Woche überraschte die Zentralbank mit einer Leitzinserhöhung von 625 Basispunkten. Der Schritt wurde weitem als dringend notwendiger Versuch gewertet, Vertrauen zurückzugewinnen. Am Donnerstag nun wurde mit Hochspannung die Rede von Finanzminister Berat Albayrak zur neuen Wirtschaftspolitik erwartet.

Auch hier stand unübersehbar das Ziel der Marktberuhigung im Vordergrund. Albayrak gab zu verstehen, dass man die schwierige Lage der Türkei erkannt habe und nun Gegensteuer gebe. Öffentliche Ausgaben sollen um fast 10 Mrd. \$ gestutzt werden, insbesondere durch die Sisierung oder Fremdfinanzierung grosser Infrastrukturprojekte. Das Inflationserwartung wurde für dieses Jahr auf 20,8% höher und die Wachstumsprognose auf 3,8% tiefer gesetzt. Zudem werde der Staat die durch die Währungskrise in Schieflage geratenen Banken auf Herz und Nieren prüfen und, falls nötig, stützend eingreifen.

Das weist zwar nicht grundsätzlich in die falsche Richtung. Trotzdem bleiben viele Fragen offen. Woher die ausländischen Investitionen kommen sollen, wenn die Türkei von den Rating-Agenturen immer weiter abgestuft wird, ist unklar. Allein zur Refinanzierung der Schulden braucht das Land in den nächsten zwölf Monaten 180 Mrd. \$. Auch die Wachstumsprognosen sind zu positiv. Die Regierung rechnet für 2019 mit 2,3%, die OECD aber mit einer Stagnation. Und von einer wirklichen Lösung des drohenden Bankenproblems, etwa durch die Schaffung einer Bad Bank, war auch keine Rede.

Nach der Leitzinserhöhung waren die Kursgewinne der Lira nach fünf Tagen wieder verpufft. Am Donnerstag hielt der Wertanstieg nicht einmal eine Stunde. Danach sackte die Landeswährung sogar unter das Niveau des Vortages. Das Vertrauen der Märkte hat die türkische Regierung noch lange nicht zurückgewonnen.

Ein Lob auf das aktive Management
Investiere nicht immer alles

Werner Grundlehner · Passive Anlageprodukte wie kotierte Indexfonds (ETF) haben viele Anhänger gefunden. Sie sind günstig und erreichen annähernd die gleiche Performance wie der Markt, den sie abbilden. Das ist etwas, was aktiv verwaltete Fonds, also Anlagevehikel, die gegenüber dem Benchmark Über- und Untergewichtungen vornehmen, als Gesamtheit nicht schaffen. ETF haben in den vergangenen Jahren dramatisch an Gewicht gewonnen – doch dies waren Rally-Jahre.

Dass aktives Management, insbesondere in weniger entwickelten Märkten, durchaus noch seine Berechtigung hat, zeigt sich etwa in der Korrektur in den Schwellenländern – etwa an den Fonds von Pheim Asset Management. Der Fonds, der unter den Asean-Fonds seit über einem Jahrzehnt immer ganz vorne rangiert, fand sich im Januar 2018 in der Morningstar-Performance-Tabelle an der Spitze, rutschte dann aber in den nächsten drei Monaten auf Rang 70 beziehungsweise 80 und 84 ab, um im Mai auf den Spitzenplatz zurückzukehren. Was war passiert? Der Fondsmanager hat in den letzten Zügen des Aufschwungs kräftig Aktien verkauft und so die Performance belastet. Nach der Korrektur stieg er wieder zu günstigen Kursen ein.

Handlungsspielraum hat aber nur, wer agiert und nicht reagiert. Ein Indexfonds ist dagegen immer voll investiert und reitet so auf der Erfolgswelle bis zum Zenit, macht aber auch den Abschwung voll mit und muss gerade dann verkaufen, wenn die Kunden aussteigen wollen, die Kurse jedoch wieder günstig wären. Investoren tendierten dazu, im Aufschwung euphorisch zu werden und bei Erreichen der Kursziele nicht zu verkaufen, sagt Tan Chong Koay, Gründer und Chefstrategie von Pheim. Er fasst sein Rezept so zusammen: «Never fully invest at all times.» Gerade am Ende von Boomphasen müsse man über Liquidität verfügen, um auf Korrekturen zu reagieren. Nur so könne man gute Unternehmen zu «schlechten» Preisen kaufen.

ANLAGEFONDS

Swiss Fund Data AG in Zusammenarbeit mit der SIX Financial Information AG sowie mit NZZ Media Solutions AG

Reihenfolge Fondsinformationen: Fondsname, Rechnungswährung, Konditionen Ausgabe / Rücknahme, Kursbesonderheiten, Inventarwert, Ausgabepreis oder Börsenschlusskurs (Werte vom Donnerstag, 20.09.2018, Abweichungen siehe Besonderheiten), Performance 2018 in %

ANZEIGE

Table with multiple columns listing various investment funds, their performance metrics, and associated logos for providers like Solvalor, SPARX, St. Galler, Swissinvest, UBP, Vontobel, Helvetia, and Zurich.